

Kleine Presse

Stadt-Anzeiger
und Fremdenblatt
Mit Anzeigen der städtischen Behörden



Bezugspreis: Groß-Frankfurt 30 Pf. monatlich, durch die Post
M. 2.00 pro Vierteljahr ohne Zustellgebühr
Die „Kleine Presse“ erscheint täglich außer Sonntagen
Abbestellen in Frankfurt: Danks 5042, 5041, 5042, 5043

Frankfurt am Main
Große Eschenheimerstraße Nr. 33/37

Anzeigenpreis: Lokalverträge 20 Pf. die Zeile, Kleine Anzeigen
(Stellen-Anzeigen, Angebote u. Nummern u. Wohnungen) 40 Pf.
Jahresanzeigen u. auswärts: Lokale 30 Pf. die Zeile, Restliches 25 Pf.
Zustellung im Vorfeld mit unentgeltlichen Orts-Zuschlägen 40

Monatschronik.

Der vierte Kriegsmonat hat uns dem Sieg wiederum einen guten Schritt näher gebracht. Das geht mit aller Klarheit aus der unabweisbaren Tatsache hervor, daß alle Ereignisse großen Stils, alle diejenigen Begebenheiten, die für den Verlauf der Dinge von wesentlicher Bedeutung sind, deutsche Erfolge waren und somit dazu beitragen, die Schicksalswaage nach unserer Seite zu neigen.

Die nach der Zahl der Kämpfer und der Wichtigkeit ihres Ausgangs größte Begegnung zu Lande war die Schlacht bei Lodz und Komlog; ein glänzender deutscher Sieg, der neuen Vorstoß um das Haupt unseres unvergleichlichen Hindenburg gewunden hat, mit dessen Ernennung zum Generalfeldmarschall der Kaiser allen Deutschen zu Gefallen gehandelt hat.

Die bedeutendste Aktion zur See war die Schlacht bei Coronel: auch sie ein deutscher Sieg, dem sich als weitere Ereignisse zu unseren Gunsten die Zerstörung des Dreadnought „Audacious“ und anderer englischer Schiffe anschließen. Glänzend haben sich auch in diesem Monat wieder unsere Unterseeboote bewährt, die im Besitz sind, den „englischen“ Kanal, in dessen Gewässern Albion die Schifffahrt aller Völker zu ruhen und zu beherrschen sich anmaßt, für englische Schiffe am ungemütlichsten zu machen.

Ein Vorgang von welthistorischer Bedeutung war ferner die Proklamation des „Heiligen Kriegs“, und wiederum ist es die deutsche Sache, der mit der Erhebung des Islan neue Kraft zuspricht, deren Wirkung unsere Feinde überall, wo sie über mohammedanische Untertanen herrschen, bereits lebhaft zu verspüren beginnen.

Eine geschichtlich bedeutsame Begebenheit ist endlich auch der Aufstand der Buren zur Wiedererlangung ihrer Freiheit, der im verflochtenen Monat unverkennbare Fortschritte gemacht hat, die der englische Nachrichtendienst verschleiern, aber nicht verhindern kann, abermals den Sieg der deutschen Waffen zu begünstigen.

So können wir mit dem vierten Monat des Völkerringes wohl zufrieden sein, obwohl uns, wie es das gemeinsame Ziel alles menschlichen Erlebens ist, auch das Leid nicht erspart blieb. Doch der Schmerz, den wir namentlich über den Untergang der ruhmreichen „Guden“, den Fall von „Tsingtau“ empfinden mußten, hat dank der heldenmütigen Verteidigung, die in beiden Fällen dem Ende vorausging und selbst den Feind zur Bewunderung zwang, der Stärkung unseres nationalen Selbstbewusstseins gedient und insofern zur Erhöhung unserer geistigen Spannkraft beigetragen, die unter den Elementen, aus denen der Sieg sich zusammensetzt, ihre gewichtige Rolle spielt.

November 1914.

1. Seeschlacht bei Coronel. Ein englisches Geschwader unter Admiral Craddock wird von einem deutschen Geschwader unter Admiral v. Spee an der chilenischen Küste vernichtend geschlagen, die englischen Großkreuzer „Monmouth“ und „Good Hope“ in Grund geschossen.
Ein deutsches Unterseeboot versenkt den englischen Kreuzer „Hermes“ in der Nähe von Dänischen.
2. Erste Grenzgefechte zwischen Türken und Russen am Südrand des Kaukasus.
Die Oesterreicher beginnen den Einmarsch in Serbien mit der Erstürmung von Schabatz.
3. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz machen die Ungarn bei Ptern 2300 Gefangene, zumeist Engländer; an der Aisne werden Chauvonne und Soupir erobert, 1000 Franzosen gefangen genommen.
Erfolgreiche Beschließung der Dardanellen durch ein englisch-französisches Geschwader.
4. Eine deutsche Flottille beschließt den Hafen von Plymouth (England),

Die Zarin und ihre Töchter bei der Verwundetenpflege.



Die Kaiserin von Russland (1) und ihre Töchter, die Großfürstinnen Olga (3) und Tatjana (2) als Rote-Kreuz-Schwwestern bei einer Operation

Der Krieg schlägt Wunden — der Krieg heilt auch Wunden, und um seine Schreden und Grauel zu mildern, regt sich allenthalben die Liebestätigkeit. Eine außerordentlich schwere Aufgabe auf charitativem Gebiete hat sich die Zarin erkoren, die als eine geborene deutsche Prinzessin aus dem großherzoglich heillosen Hause die Härten des gegenwärtigen Krieges ganz besonders empfinden muß. Die selbst seit Jahren kranke Zarin hat sich mit ihren Töchtern, den Großfürstinnen Olga und Tatjana, in den Dienst des russischen Roten Kreuzes gestellt und mutig die Obliegenheiten einer Operationschwester übernommen. Ein im Kriege Verwundeter liegt auf dem

Operationstisch, und der Arzt trifft die Vorbereitungen zu einem vorzunehmenden chirurgischen Eingriff. Neben dem Arzt steht in einer fast köstlichen Tracht die Kaiserin und reicht dem Arzt die zu der Operation erforderlichen Messer, Scheren und Pinzetten, die zur Vermeidung von verhängnisvollen Irrtümern stets vorher geordnet und gezählt werden müssen. Tapfer und mutig hält die Zarin bei allen Pfafen der Operation stand, sieht ohne Schaudern das Blut fließen, reicht das jeweils gewünschte Instrument dem Arzt zu und tröstet sich bei dieser keineswegs leichten Tätigkeit mit dem Bewußtsein, auch ihrerseits zur Linderung der durch den Krieg geschlagenen Wunden beigetragen zu haben.

wobei ein englisches Unterseeboot versenkt wird.

Untergang unseres Großkreuzers „York“ durch Auflaufen auf eine Hafensminnenperle in der Jade.

6. Die deutsche Regierung beschließt die Ueberführung der wehrfähigen Engländer in das Konzentrationslager Ruhleben.
Weitere erfolgreiche Kämpfe bei Ptern. 1000 Franzosen gefangen.

In Polen werden drei russische Kavallerie-Divisionen über die Warthe zurückgeworfen.

7. Tsingtau ergibt sich nach heldenmütigem Widerstand den Japanern.
Die Türken überschreiten die ägyptische Grenze.

8. Schlacht am Wschitjer See; die Russen zurückgeschlagen, 4000 Gefangene.
Erfolgreiches Vordringen der Türken im Kaukasus.

9. Untergang des Kreuzers „Emden“ im Kampf mit dem australischen Kreuzer „Sydney“ bei den Kokosinseln im Indischen Ozean.

10. Erstürmung von Dixmuiben; hier und bei weiterem Vordringen in Westlandern werden an diesem Tag 3500 Gefangene gemacht.

12. Neue Fortschritte an der Pser und bei Ptern; 1800 Gefangene.

Ein deutsches Unterseeboot versenkt das englische Torpedoboot „Riger“ in der Nähe von Dover.

Proklamation des „Heiligen Kriegs“ durch den Sultan.

13. Vor den energisch vordringenden Oesterreichern wird das serbische Hauptquartier von Bajewo nach Madenowatz zurückverlegt.

14. Erstürmung von Obrenowatz bei Belgrad durch die Oesterreicher.

15. Erfolgreiche Kämpfe in Ost- und Westpreußen; ungefähr 30 000 Russen gefangen.

16. Erstürmung von Bajewo durch die Oesterreicher; 8000 Serben gefangen.

17. Das englische Torpedoboot „Druid“ versinkt an der schottischen Küste durch Auflaufen auf eine Mine.

Unsere Ostseeflotte sperrt den Hafen von Libau durch Beschütten von Schiffen.

21. Drei englische Allieger machen einen erfolglosen Angriff auf die Luftschiffwerft in Friedrichshafen.

22. Die Türken erreichen den Sueskanal.

23. Englische Schiffe beschließen Zeebrügge an der belgischen Küste ohne erheblichen Schaden für unsere Truppen.

Unser Unterseeboot „U 18“ wird an der schottischen Küste von einem englischen Schiff versenkt.

Die englische Admiralität gibt bekannt, daß am 28. Oktober der Ueberdreadnought „Audacious“ an der Nordküste Irlands auf eine Mine gelaufen und gesunken ist.

Nach Meldungen aus Tadriz in Persien sind dort nach der Erstürmung des „Heiligen Kriegs“

Gibts etwas Schöneres als Mäandertiere?
Mit Ingermaß und Mut in einem Streik?
Gibts etwas Schöneres, als heißen Wind,
Nachhalt von Bestuh und Wügelheit?
Mit Verzückungen auf gehemter Bahn
Zum Scherzpreis betrübten Zugt hinaus?
Ohe nicht die Frucht, mit jedem Wort gepflast,
Die tiefer als gelächelt und beglückt?

Waldemar Meyer.

- jämtliche Russen, 2000 an der Zahl, niedergemacht worden.
24. Das portugiesische Parlament nimmt einen Gesetzentwurf an, durch den die Regierung ermächtigt wird, im Sinne des Bündnisses mit England am Krieg teilzunehmen.
 24. Schlacht bei Lodz und Lowicz. Die Truppen des Generals v. Mackensen bringen der russischen 1. und 2. und Teilen der 5. Armee eine schwere Niederlage bei; 60.000 Russen gefangen, 150 Geschütze und 200 Maschinengewehre erbeutet.
 25. Das englische Linien Schiff „Sulwar“ fliegt im Hafen von Sheerness in die Luft.
 27. Der Oberbefehlshaber der Ostarmee, v. Hindenburg, wird zum Generalfeldmarschall ernannt.
Der bisherige Generalgouverneur von Belgien, Generalfeldmarschall v. d. Goltz, wird zum Vertreter des Kaisers beim Sultan ernannt und in Belgien durch General v. Bissing ersetzt.
 29. Neue Erfolge im Osten; 5000 Russen gefangen, 18 Geschütze erbeutet.
Die belgische Kriegskontribution wird auf 375 Millionen Francs festgesetzt.
 30. Der Kaiser hat sich nach dem östlichen Kriegsschauplatz begeben.

Die Kämpfe im Osten.

Des Kaisers Dank an die 9. Armee.

Danzig, 30. Novbr. (B. V. Nichtamtlich.) Der Kaiser hat an General v. Mackensen folgendes Telegramm geschickt: „Die 9. Armee hat unter Abree bewährten sicheren Führung in schweren, aber von Erfolg gekrönten Kämpfen sich von neuem unübertrefflich gezeigt. Ihre Leistungen in den verflochtenen Tagen werden als leuchtende Beispiele für Mut, Ausdauer und Tapferkeit der Geschichte erhalten bleiben. Sprechen Sie das Ihren vorzüglichen Truppen mit meinem Kaiserlichen Danke aus, den ich dadurch zu bekräftigen wünsche, daß ich Ihnen den Orden Pour le Mérite verleihe, dessen Insignien ich Ihnen zugehen lasse. Gott sei ferner mit Ihnen und unsern Jähnen, Wilhelm I. R.“
General v. Mackensen hat dieses Telegramm in einem Armeebefehl bekanntgegeben und hinzugefügt: „Ich freue mich, meinen heldenmütigen Truppen eine solche Anerkennung zur Kenntnis bringen zu können. Das Verdienstkreuz gilt der ganzen 9. Armee.“

Motorboot im Kampf.

Berlin, 1. Dezbr. (Priv.-Tel.) Das freiwillige Motorbootkorps hat sich, wie der „Vossischen

Zeltung“ aus dem Osten gemeldet wird, auf den ostpreussischen Flüssen lebhaft am Kampfe beteiligt. Auf der Memel, auf dem Kurischen Haff und vor allem auf der Weichsel sind Motorbootflottilien unterwegs gewesen. Auf der Weichsel hatten sie regen Anteil an der großen Schlacht bei Wloclawek. Sechs Boote waren hier auf vorgeschobenem Posten, bestimmt, den linken deutschen Flügel zu bedecken. Sie haben mit Maschinengewehren sich tapfer am Kampfe beteiligt und auch Landungskorps entsandt. Ein Boot erlitt einmal in kurzer Zeit 16 Treffer. Das schwierige Fohrwasser der Weichsel mit ihren Sandbänken machte den Boolen besonders zu schaffen. Obgleich die Boote auf der Wasserfläche dem Feinde immer ein gutes Ziel boten, ist kein Boot verloren gegangen. Leider ist jetzt durch den Frost und die Eisverhältnisse die Tätigkeit der Motorboote im Osten gehemmt.

Kaiser Franz Josefs Dank an Hindenburg und Ludendorff.

Wien, 30. Novbr. (B. V. Nichtamtlich.) Kaiser Franz Joseph hat an Generalfeldmarschall v. Hindenburg und dessen Generalstabschef v. Ludendorff aus Anlaß ihrer Beförderung Glückwunschktelegramme geschickt. In dem Telegramm an Hindenburg heißt es:

„Lieber Generalfeldmarschall von Hindenburg! Klar, fest und treu wirken Sie in schwersten Kämpfen, in steter Übereinstimmung mit meinem Heere, und dieses wird stolz sein, sich je enger mit Ihnen verbunden zu wissen. Ihren glänzenden Feldherrnnamen meiner Wehrmacht zum leuchtenden Sinnbild kriegerischer Höchstleistungen zu erhalten, erermeine ich Sie zum Oberstinhaber meines Infanterie-Regiments Nr. 69. Möge es der unerlöschlichen Waffengröße meiner und der deutschen Wehrmacht beschieden sein, der gemeinsamen gerechten Sache in beharrlichem Kampfe den Sieg zu erringen. Franz Joseph.“

Das Telegramm an Ludendorff lautet:

„Lieber Generalleutnant v. Ludendorff! In Ihrer Beförderung, durch welche die höchste Anerkennung Ihrer glänzenden Leistungen von Seiten Seiner Majestät, meinem treuen Freunde und Verbündeten, zu weithin sichtbar Ausdruck kommt, beglückwünsche ich Sie auf das herzlichste. Es sei Ihnen von Allmächtigen vergönnt, auch weiterhin in der gleichen vorbildlichen Weise in bewährtem Einklang mit meinem Generalstab an der Seite Ihres ruhmreichen Feldherrn zu wirken. Franz Joseph.“

Deutsche Heerführer und die Türkei.

Die Ankündigung der bevorstehenden Ankunft des Freiherrn v. d. Goltz hat die Sympathien für der Marschall neu belebt. Das Abendblatt „Scriber-Hänum“ bringt das Bild des Paschas und das Familienbild eines Briefes, den er vor einiger Zeit geschrieben hat, und in dem es heißt: „Trotz allem hängt mein Herz noch innig an den Konstantinopeler Erinnerungen, und ich denke an die Türkei zurück wie an eine liebe Heimat.“ „Goltz Pascha,“ so verleiht das Blatt, „wird hier die alte Liebe und Hochachtung

wiederfinden, die diesem ausgezeichneten Mensch-Soldaten gebührt.“

Weiter weiß der Berliner „Zefalang,“ zu berichten: Als Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz vor 1849 Jahren den türkischen Dienst verließ, nahm ihn der damalige Herrscher, Sultan Abdul Hamid, das Versprechen ab, daß er in den türkischen Dienst zurückkehren werde, wenn jemals die Türkei seiner Dienste bedürfen sollte. Dieses Versprechen hat er bei seinem letzten Besuch in der Türkei, im Jahre 1910, dem jetzigen Sultan Mehemed gegenüber wiederholt. Auf dieses Versprechen hin hat der Sultan sich jetzt an Kaiser Wilhelm mit der Bitte gewandt, ihn von der Goltz-Pascha für den Krieg gegen Rußland und England zur Verfügung zu stellen. Der Feldmarschall wird in den nächsten Tagen mit seinem Stabe und seinen Adjutanten nach Konstantinopel abreisen.

Anlaßlich des neuen Sieges v. Hindenburg sendet der „Tanin“ in einem schwungvollen Leitartikel einen begeistertsten Gruß an den Generalfeldmarschall. Das Blatt bewundert die Größe des Sieges ebenso wie die Bescheidenheit, mit welcher Hindenburg im Gegensatz zu der russischen Propaganda darüber spricht. Feldmarschall Hindenburg habe auf den goldreichsten Seiten der Weltgeschichte seinen Namen eingetragen, der nicht nur von den Verbündeten Deutschlands, sondern auch von den Militärs der ganzen Welt mit Ehrfurcht werde erwähnt werden. „In diesen Zeilen,“ sagt der „Tanin“ weiter, „die wir schreiben, um die Liebe der Osmanen zu Hindenburg zu verdolmetschen, möchten wir betonen, daß dieser Feldherr, weil er die wichtigsten Siege gegen die größten Feinde des Islams errang, als der wahre Held nicht nur des Osmanentums, sondern des ganzen Islams beglückt wird.“

Fürst Bülow's römische Sendung.

Der bekannte russische Publizist und Romanschreiber Alexander Kusnezow, der seit Jahren als Emigrant im Ausland lebt und gegenwärtig römischer Berichterstatter des Moskauer Blattes „Ruskoje Slovo“ ist, schreibt laut „Voss. Zig.“ seinem Blatt, daß die Wiederkehr Bülow's als Botschafter nach Rom als sicher gilt. Das Erscheinen dieses Staatsmannes von großem Kaliber auf der politischen Bühne Roms ist bezeichnend für die Bedeutung Italiens im gegenwärtigen Augenblick. Die Ernennung Bülow's, sagt er, ist ein Schutz aus einer diplomatischen 42-Zentimeter-Kanone. Sein Einfluß in Rom, wo er in freundschaftlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen zur Aristokratie steht und wo er wie zu Hause ist, ist sehr groß und wird stets sehr noch sein.

Der heilige Krieg im Joffener Gefangenenlager.

Im Joffener Kriegsgefangenenlager sind die Turken jetzt von den übrigen französischen Gefangenen getrennt worden. Diese Maßnahme war unter anderem auch deshalb notwendig, weil die Nachricht vom Ausbruch des heiligen Krieges der Islamiten bittere Feindschaft zwischen den französischen Kriegsgefangenen und ihren früheren mohammedanischen Waffengenießern erzeugt hat. Die Mohammedaner fragen

Der ausziehende Jäger.

Von H. Wehler.

„Müdel, die Wange glüht
Reiß und rot,
Denkst du an Scheiden und
Frühen Tod!“

„O du mein Jägermann
Wleid bei mir!
Tänzte von Abenflug
Und von dir.“

„Kaffe dich, teures Herz,
Gott ist gut,
Stich ich, dann sticket Jung-
Jägerblut.“

„Jägerblut wird gerächt
Denk daran,
Freuliebchen bet für mich
Dann und Wann.“

Kleine Rundschau.

— **Wolfskop-Mörder.** Unter dieser Überschrift veröffentlicht das angefehene „Allgemeine Handelsblatt“ in Amsterdam in seinem Abendblatt vom 28. November folgenden Bericht seines Londoner Korrespondenten: „Ich bemerke durch die Londoner Straßen; ein ganz modernes Wolfskop, halb Schlehube, halb Aino, lockte mich zum Eintritt. Man hat mit diesem Aino etwas Neues, Sensationelles, außerordentlich Aktuelles erdacht. — Vor der Tür, auf der breiten Asphaltstraße der Oxford Street, stiel der Strom der Auto-Dammbusse und Menschen vorbei. Drinnen knallen die Knospen. Man zielt und schießt, erst auf „lebendes“ Wild; das ist nichts neues weiter, doch dann auf „lebendes“ Wilder von Menschen. Das ist der Geist der Welt. Neben mir steht eine kleine Londoner Charaktertype des durch Zeitungsbetracht aufgereizten Elyman. Er hat den Zylinder hinten-

über geschoben, die Welle auf der Nase gerodergesetzt und wartet, den geladenen Karabiner bereit, auf seine Opfer. Der Augenblick ist gekommen. Einen Moment ist das Licht dunkel geblieben, dann erscheint plötzlich ein neues Bild, diesmal kein Wald oder eine Prarie mit fliehendem Wild, mit schleichenden Raubtieren, sondern eine breite Straße, abgeflurt durch ein doppeltes Spalier von Soldaten, das Schutzfeld für die Fürstentümer. Es kommt eine Abteilung Mannen dahergestrabt, Ihre Fahnen flattern im Winde, ein Gemurmel der Befehlsgebung geht durch die Menge der wartenden Besucher der Scherbude. Der Herr neben mir seht seinen Zylinder noch etwas mehr hintenüber, drückt seine Welle noch fester auf die Nase. Den linken Ellenbogen auf die samtene Schranke stützend, bringt er das Gewehr an die Wade und wartet ruhig wie ein Infanterist im Laufgraben, bis die friedlichen Mannen näherkommen; die Menge weilt mit den Totentänzern, die Schwadron trabt weiter und schwenkt auf dem Vordergrund links ein. Aber der Londoner verfehlt sein Opfer nicht; eine Salve knallt und noch eine und wieder eine. Die kupfernen Hülsen aus den Karabinern fliegen mit rechts und links um die Ehren und auch ich schreie, schreie wie ein Masenber in der allgemeinen Erregung meine Revolverbüchse leer, auf die im festlichen Aufzuge vorbeitragende Schwadron. Bei jeder Salve sieht das Bild einen Moment still, dann zeigen keine weiße Flecken auf der Leinwand die schrecklichen Angewunden in Mannesköpfen, Mannenarmen, Mannenpferden, in den Giebeln der umgebenden Häuser und in der dichtgedrängten mit Tüchern bedeckten Menge längs der abgepflurten Straße. Aber noch ist das Wildbad nicht zu Ende. Hinter der Schwadron folgen Golanischen, die heftig beschossen werden. In einer derselben erkennt man die Tochter des deutschen Kaisers mit ihrem jungen Gemahl, dem Herzog von Braunschweig. Das Gewehrfeuer wird doppelt so stark. Während die fürstliche Golanische vorbeischießt, wendet sich der Herzog freundlich grüßend zu den Scharfschützen, die ihn mit einem wahren Angelogen überschütten. Omen Augenblick sieht das Bild still und zeigt das Knistern des freundlich lachenden Herzogs voller Augenschützen; eine Kugel durchbohrt seinen Helm, seine Brust ist wie durchschredt.

Seine Gemahlin wurde nur durch eine verirrte Kugel in die Schulter getroffen. Der Helm geht weiter, der Schwerverwundete grüßt lachend und der Aufzug verschwindet von der Leinwand. Noch mehr dergleichen Bilder folgen, Generale und Fürsten steht man in Gruppen und eifrigem Gespräch auf dem Randverfelde, Augen treffen sie in alle Körperstelle, während die Getroffenen sich freundlich grüßend zum Sehen wenden. Das Wildbad geht weiter. Von einer Seite wird das Gesicht passiv und mit größter Geduld geführt. Auf der anderen Seite hinter der mit Samt überzogenen Schranke wird mit größter Kalibritigkeit weitergeschossen.“

— **Wiktation einer Kriegsbanknote.** Ein eigenartiges Geschenk hat ein Londoner Kaufmann dieser Tage dem englischen Noten Kreis gemacht. Er schrieb der genannten Gesellschaft, er könnte ihr nach seinen Vermögensverhältnissen nur eine einzige Hundnote spenden, doch hoffe er, daß das rote Kreuz aus derselben ein Vielfaches ihres normalen Wertes herauszuschlagen könne. Dem Besche lag auch die betreffende Banknote bei, welche die erste Note ist, die die Bank von England zu Beginn des Krieges herausgegeben hat. Sie trägt die Bezeichnung „A 600001“. Das englische rote Kreuz ließ nun diese Kriegsnote durch die Zeitungen zur öffentlichen Feilbietung auslegen mit der Bestimmung, daß die Note nach einer gewissen Frist an den Meistbietenden fallen sollte. Düber betragt das höchste Angebot das gestellt wurde, 350 Pf. St.

— **Armbandsuhren im Feibe.** Ein in der „Berliner Mittlichen Wochenchrift“ vom 16. 11. erschienener Aufsatz von Dr. Gd. Reichler von der Weidauer chirurgischen Klinik beschreibt unter Befügung von naturgetreue-

Kristallpalast

1. - 15. Dezember.

— Vollständig neues Programm. —

... ob sie nicht bald in die Truppen des Kaisers eingereiht werden könnten, und sie möchten am liebsten schon auf eigene Faust den heiligen Krieg gegen die Feinde des Islam im Seltsamen beginnen.

Die Hof der Engländer in Ägypten.

Der nach Ägypten gereiste bekannte Publizist Edwin L. ... schreibt im "Corriere della Sera": Von der in Ägypten lebenden europäischen Bevölkerung lachen nunmehr ... über die Gefahr aber zehn Prozent wissen, was bevorsteht. Sie wissen, daß die Türkei entschlossen ist mit der Herrschaft der Engländer in Ägypten anzufangen. Sie wissen, daß das türkische Heer in jeder Beziehung tadellos ist; sie wissen, daß die Wüste Sinai nicht die Wüste Sahara, und daß der Sueskanal nur ein fünfzig bis sechzig Meter breiter Graben ist. Sie wissen, daß England den mehr als hunderttausend Soldaten sowie den Beduinenstamm der Türkei kaum fünf- und zwanzig- bis dreißigttausend Mann entgegenstellen kann, einschließlich der in Ägypten gedienten Indier, der in Kairo stationierten Kavallerie, der Territorialtruppen und der Scoutboys. Wie sollte England da gewinnen? Wie sollte es dem Osmanenheer den Einmarsch verwehren?

Die heilige Fahne.

Konstantinopel, 30. Novbr. Die "Agence Ottomane" erzählt aus Medina, daß sich 30 000 Muselmanen darunter Saisids, Mems, Scherifs und Beduinen um die heilige Fahne, Sandichal-i-Scherif, geschart haben, die unter der Entfaltung großer Pompes von der heiligen Stätte her eingeholt wurde. Die Begrüßung der Beduiner ist groß. Tausend Mann, darunter der 65jährige Mufti der Schafiten, trugen sich als Freiwillige einzeichnen und Schwören am Grabe Muhameds, die Waffen nicht früher niederzulegen, als bis die Rechte des Vaterlandes und des Kalifats anerkannt sein würden.

Vorwärts in Serbien.

Wien, 30. Novbr. (B. V. Nichtamtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 30. November: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz dauern die Kämpfe an. Westwärts wurde das hartnäckig verteidigte Subabor, der Sattelstein der Straße Balesko - Cacaf, nach heftigen Kämpfen erobert. Das Bataillon Nr. 70 zeichnete sich hierbei besonders aus; auch das Regiment Nr. 16 und das Landwehr-Regiment Nr. 23 haben sich in den letzten Tagen neuerdings hervorgetan. Gestern wurden insgesamt 1254 Mann gefangen genommen und 14 Maschinengewehre erbeutet. In Uzice wurden viele Waffen und viel Munition vorgefunden.

Wie die "Korrespondenz Wibelau" erzählt, ist General Bojovic, der Kommandeur der ersten serbischen Armee, wegen seines Rückzuges pensioniert worden. An seine Stelle ist General Mistic, der bisher Unterchef im Oberkommando war, getreten.

Preisgabe Serbiens?

Die "Königsche Zeitung" meldet aus Sofia: Die serbische Regierung soll beabsichtigen, das serbische Heer nach Mazedonien zurückzuziehen.

Abbildungen die sehr eigenartige schwere Verletzung eines Soldaten, den eine Schrapnellkugel das linke Handgelenk gerade an der Stelle traf, wo dieses am Lederarmband eine Uhr trug. Die Handwurzelknochen wurden zertrümmert, und im Röntgenbild sah man die hundert Splitter, herrührend von den Metallteilen der Uhr, die tief in das Gelenk gedrungen waren. Der Verwundete sieht sich durch den Fall veranlaßt, vor dem Tode von Ihnen an Handgelenk im Besetze zu warnen.

Die Strickhülle der Großen. Unter dieser Spitzmarke legt man im "Neuen Wiener Tagbl." folgendes: Ich weiß nicht, ich kann die richtige Form der Schneehaube nicht herausbringen. ... Man verliert jedoch viel Zeit beim Ausprobieren. ... So und ähnlich lauten die Klagen, die man jetzt allenthalben von Seiten der Frauen Strickerinnen hört. Sie bemühen sich, die richtigen Modelle zu erlangen sie versuchen sie nachzuahmen, was aber oft nur schwer und mit beträchtlichen Verlusten an Arbeitszeit gelingt. Diese Arbeit würde die "Wiener Mode" im Interesse der Allgemeinheit beheben. Sie hat zweimal die Woche, Montag und Donnerstag, von 4 bis 7 Uhr, in den schönsten beleuchteten Gesprächsräumen bei Hermannstädter sogenannte Strickkurse eingeführt, die unter der Leitung der Chiffrefabriker Marie Gelber und der Handarbeitsredakteur Frau Schreyer stehen. Man kommt zur Pause (so nennt man in Wien die Erfrischung, die man zwischen Mittag und Abend zu sich nimmt und die unseren Nachmittagskaffee entspricht), von der, ohne jeden Aufschlag ein Prozent für die Kriegsfürsorgezwecke übermietet wird; man trinkt seinen Tee oder Kaffee und läßt sich seine Strickstücke ausbessern oder Nachschläge zum Anfertigen neuer Stücke geben. Mit großer Bereitwilligkeit wieder und immer wieder unterweisen die Damen, bis die große Schulerin die Technik erlangt hat. Auch die vom Kriegsfürsorgeamt kostenlos zur Verfügung gestellte Wolle wird bei dem Strickkurs verteilt. Dreißig Kilogramm davon sind am ersten Strickkurs in kaum einer Stunde ausverkauft gewesen. Es ist ein eigenartig anheimelndes Bild, das man bei der Arbeit zu sehen. Das Strickzeug ist

Neue Beute im Osten.

Großes Hauptquartier, 1. Dezbr., vormittags. (Amtlich.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz nichts Neues.

Auch in Oxyrenken und Südpolen herrschte im allgemeinen Ruhe.

In Nordpolen südlich der Weichsel steigerte sich die Kriegsbeute in Ausnutzung der gestern gemeldeten Erfolge. Die Zahl der Gefangenen vermehrte sich um etwa 9500, die der genommenen Geschütze um 18. Außerdem fielen 26 Maschinengewehre und zahlreiche Munitionswagen in unsere Hände.

Oberste Heeresleitung.

Es soll später auf griechisches Gebiet übertreten, auf Salonik zunächst, den bulgarischen Marsch erschweren und dann, wenn möglich, gemeinsam mit den Griechen vorgehen. Jedenfalls soll eine Entwaffnung des serbischen Heeres vermieden werden. Fürst Trubekoi soll als Gefandter nach Serbien gehen, ohne Aufenthalt in Sofia zu nehmen. Die Annahme, daß er an einer Verständigung Serbiens mit Bulgarien arbeiten solle, entfällt damit.

Weißliches.

Der Deutsche Anmarsch auf Galizien.

Die angesehensten Fachleute der großen englischen Presse sind sämtlich in der Annahme einig, daß ein fürchterlicher Angriff der Deutschen gegen die Verbündeten bei Galizien unmittelbar bevorsteht. Die Militärkritiker schließen das aus den umfassenden Vorbereitungen, die die Deutschen in den letzten Tagen dort getroffen haben. "Times" und "Evening News" veröffentlichen dort folgende Informationen: Täglich kommen riesige Militärlieferungen aus allen Städten Belgiens mit ungeheuren Truppenmassen in der vorrückenden Reihe der Schützengräben an. Ganz frische Truppen sind in Dünkirchen, Ypern und Ostende angelangt, darunter große Mengen Kavallerie aus Braunschweig. Die Deutschen haben mit dem Bombardement von Namscapelle begonnen. Ein deutscher Flieger versuchte wiederholt das englische Hauptquartier in Popperinghe zu zerstören. Seine Absicht gelang ihm jedoch nicht, jedoch löbten seine Bomben eine große Anzahl von Personen. 200 neue Geschütze von 325 Kaliber sind ebenfalls nach Nordflandern gebracht worden, außerdem 50 Panzerautomobile, alle geteilt von Kruppischen Ingenieuren. In Zeebrugge sind eine Reihe neuartig konstruierter Unterseeboote aus Kiel eingetroffen sowie eine Anzahl sehr schneller gepanzerter und mit Schnellfeuerkanonen versehener Motorboote. — Die Presse begleitet diese ihre Telegramme mit äußerst gedrängten Kommentaren. Es ist sehr bezeichnend, daß kein Blatt sich zu der Annahme ausschwingt, die Verbündeten könnten etwa eine Gegenoffensive wagen.

pern die Kodeln in ihrer Hand, und ganz wie zu Urgröhmutterzeiten werden Strickrezepte gegeben und mit Feuerrohr ausprobiert. "Bitte, wieviel Maschen muß ich anhängen?" "Soll ich nicht lieber Beinadeln nehmen?" "Ist das Leder genug?" "Wie viel muß ich abnehmen?" Es geht wie in einer regelrechten Strickhülle zu. Neben versierten Arbeiterinnen gibt es natürlich auch solche, denen man erst zeigen muß, wie man überhaupt ein Strickzeug in der Hand hält. Dort wird Wolle abgewickelt — die alte materielle Vorlage einer beschaulicheren Genzeit. — hier zeigt ein junges Ding, das im Vorjahre um diese Zeit Tango tanzte oder einen Skizzen absolvierte, wie sehr der Stricken während der einen Arbeitsstunde schon vorgeschritten ist. Man sieht Damen unseres Hochadels neben Kleinbürgerfrauen, Schauspielerinnen, Offiziersdamen und erwerbende Mädchen — alle emsig am Werke. So ganz anders als sonst ist es um die Fraueninteressen bestellt — die Strickhülle der Großen gibt mit ihren vielgestaltigen Bildern einen anschaulichen, reizvollen Beweis dafür.

— Karl Hamburg, der Russe. Der "Allg. Anzeiger" wird von einer Leserin ein Ausschnitt aus dem "Mittleren" "Allg. Handelsblatt" vom 9. Oktober d. J. übersandt, der in wortgetreuer Uebersetzung lautet: "Der berühmte Pianist Karl Hamburg hat bei dem Richter in London Klage eingeleitet gegen die "London Mail" und den Herausgeber dieses Blattes, welches ihn in einem Artikel einen Deutschen genannt hat. Karl Hamburg ist ein Schabenersack von 500 Pfund (1000) Mark) zurkannt worden. Er bewies vor Gericht, daß er Russe war, und betonte, daß die Behauptung, er sei deutscher Abkunft, ihm geschadet habe, da er, gerade, als sie ausgesprochen wurde, ein Konzert geben wollte und nun über die Angelegenheit dieses Konzertes eine Warnung geklebt wurde, das Konzert nicht zu besuchen, weil der Konzertgeber ein Deutscher sei. Bei dem Verhör erklärte Hamburg u. a., daß er, wie auch sein Vater, naturalisierter Weizen wären, daß er aber seine Heimat Rußland verdanke. "Verdanken Sie der deutschen Kunst gar nichts" fragte sein Advokat. "Nichts," antwortete Hamburg unter dem Gelächter der Anwesenden.

"Richt fair!"

In einem der "Schlesischen Zeitung" zur Verfügung gestellten Feldpostbrief eines Offiziers vom westlichen Kriegsschauplatz findet sich folgende bemerkenswerte Feststellung:

In A. traf ich neulich auf meiner vorletzten Aufklärung einen Stabsarzt, der mit seinem Lazarett 14 Tage lang in französischer Gefangenschaft war, weil er bei unserm Zurückgehen mit seinen Verwundeten in A. bleiben mußte. Wir waren die ersten Deutschen, die er wieder traf, nachdem die Engländer und Franzosen A. vor unserm erneuten Vorgehen verlassen hatten. Die Engländer hatten nun ihrerseits einen Arzt zurückgelassen, der folgendes schöne Beispiel christlicher Liebe zeitigte: Dieser Mann weigerte sich, die sich wagen Soldaten zu behandeln, mit der Begründung: So etwas sei nicht fair! Ich glaube, derartige Ansichten eines englischen Arztes über die Verpflichtungen gegen verbündete Vorden müßten öffentlich gebrandmarkt werden.

Keine Japaner nach Frankreich unterwegs.

"Evening Standard" meldet: Großes Interesse erregte die Mitteilung des "L'homme enchaîné" — der französischen, von Clementeau redigierten Zeitung, daß der Donner der japanischen Kanonen sich bald mit dem der 75-Millimeter-Geschütze Frankreichs vermischen würde. Es ist nicht das erste Mal, daß das Gerücht auftaucht, nach dem Fall von Tlingtau würden japanische Truppen nach Frankreich transportiert werden. Der Sekretär der japanischen Botschaft in London hat nun einen unserer Vertreter informiert, daß der Transport japanischer Truppen nach Europa eben nur ein "Gerücht" sei.

Französische Niederlage in Marokko.

Nach Meldungen aus Tangier haben die Truppen des Obersten Laverdure, die bereits am 13. November bei Beniara eine schwere Niederlage erlitten, am 24. d. M. auf dem Wege von Tadsa nach Fez eine neue, noch schwerere Schlappe erhalten. Oberst Laverdure beabsichtigte, mit 3000 Mann den 6000 Mann starken Kolonnen des General Henry entgegenzutreten, um mit diesen vereint die in Fez eingeschlossene Besatzung zu befreien. Kurz vor seinem Zusammentreffen mit General Henry wurde er von überlegenen Streitkräften während des Marches durch eine Talsschlucht überfallen und zum Kampfe in sehr ungünstiger Position gezwungen. Nachdem 148 europäische Soldaten und sieben Offiziere gefallen und eine Reihe anderer verwundet worden waren, gelang es dem Obersten durch einen Sturmangriff, nach Norden durchzubrechen. Er mußte jedoch alle Geschütze und das gesamte Wagenmaterial in den Händen der Feinde lassen.

Aus Marokko wird von bedeutenden Unruhen der Kabylen in der französischen Zone berichtet. Ein anderes Gerücht meldet von ersten Vorgängen in Casablanca, wo die eingeborenen Mauren die französischen Behörden und das vorhandene wenige Militär angegriffen haben sollen. Einzelheiten fehlen noch.

Kurze Notizen.

Der Erste Bürgermeister von Rudolstadt, Hauptmann Richard Ebert, Ritter des Eisernen Kreuzes zweiter und erster Klasse, ist infolge einer Verwundung, die er bei Lille erlitt, gestorben.

Sonntag Abend wurden in Tirol starke Erdstöße verspürt, die lange Zeit andauerten und sich später in größeren Zwischenräumen mehrmals wiederholten. Etwa zu gleicher Zeit wurde ein starker Erdstoß in Westgrichenland und auf den Jonischen Inseln bemerkt. Der Herd des Erdbebens fand sich zwischen Zentias und Korfu. Auf Zentias sind mehrere Häuser eingestürzt. Drei Personen wurden getötet. Der Schaden ist beträchtlich.

An Bord des deutschen Dampfers "Alban" soll durch Kurzschluss im Hafen von Sura in ein Feuer ausgebrochen sein. Von der Ladung, deren Löschung kaum begonnen hatte, sollen für zwei Millionen Mark Zucker, Jimmi, Kaffee und Pfeffer verbrannt sein. Von Messina sei ein Kohlenkutschschiff herbeigerufen worden und man hoffe, die Ladung im Vinterdampf zu retten, die 6 Millionen Mark Wert haben soll.

Kleine Mitteilungen.

Die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät Breslau hatte bisher noch keinen Doktor der Staatswissenschaften ernannt. Jetzt hat sie den Generalfeldmarschall v. Hindenburg an die Spitze ihrer Doktorwürde gestellt. Gleichzeitig hat sie dem Chef des Generalstabes des Hauptquartiers im Osten, dem Generalleutnant Ludendorff, und dem Chef des Preussischen Eisenbahnbetriebs, Minister v. Breitenbach die Würde eines Doktors rerum politicarum honoris causa verliehen. Außerdem hat sie den schwedischen Forschungserfinden Sven Hedin zum Doctor honoris causa ernannt.

In Zürich hat Arnold Lang, Professor für Zoologie an der Universität und an der eidgenössischen Technischen Hochschule, Lang, ein geborener Schweizer, war als Schüler Haeckels früher Professor der Naturgeschichte in Jena von wo er in seine Züricher Stellung berufen wurde. Er erreichte ein Alter von 50 Jahren.

Deutscher Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien. Da infolge des Krieges die Arbeit des Vereins in unseren Kolonien zurzeit unterbrochen ist, wendet er sich an die Kolonialgesellschaften in Deutschland. So hat die Abteilung Frankfurt a. M. zunächst der hiesigen Kriegsfürsorge 2000 Mark zur Verfügung gestellt und im September, unterstützt durch viele Spenden ihrer Mitglieder sowie die Übergabe geeigneter Räume durch eine Stännerin, eine Kaffee- und Tee-Station, um gleichartig sozial zu wirken, von der Kolonialgesellschaften geboten wird. Unterwöchentlich für im Feld stehende Truppen Leistungen und konnte bereits mehrere Posten Lebensgaben, darunter fast 1000 Packungen, an die Intendantur des 18. Reservekorps, die Marinekolonien in Belgien, das Ostpreussische Regiment Artillerie, das 1. und 2. Ostpreussische Infanterie-Regiment Oberbefehlshaber teilt, a. a. m. ausstellen.

Preis des Deutschen Hochstifts. Am Dienstag den 1. Dezember d. J., abends 7 Uhr wird Herr Dr. F. Lübbecke im Dr. Hochsches Konservatorium einen Vortrag über: „Die nordfranzösische Kathedrale“ mit Lichtbildern halten. Am Mittwoch, 2. Dezember ist das Hochsches Konservatorium von 9-1 und 3-5 Uhr wieder zu dem ermäßigten Eintrittspreis von 50 Pfennig pro Person zu besichtigen.

Telephonzentrale im Hauptbahnhof. Nachdem die Telephonzentrale des Hauptbahnhofs seit gestern im neugebauten Flügel der Südseite untergebracht worden ist, wird demnächst die große Telephonzentrale mit über 50 Apparaten ebenfalls in den neuen südlichen Flügel verlegt. Der große neue Saal ist für 70 Apparate eingerichtet.

Schumann-Theater. Am Donnerstag sollte zum ersten Male das seltsame volkstämmliche Volkstück: „Die Wälsche“ in Szene gehen. Technischer Schwierigkeiten halber muß nun die Erstaufführung auf Samstag, den 6. Dezember verlegt werden. Der Verfasser des Stückes ist Fritz Odier vom Frankfurter Schauspielhaus, die Musik für die Orchesterinstrumente hat Kapellmeister Hans Kroll geschrieben. Besonders Anziehungskraft werden die in 3. Akt eingeschobenen illustrierten Traumbilder ausüben. Die Vorleser von „Gott und Mensch“ werden auch dieses Stück ansprechen. Am auch der Jugend gerecht zu werden, hat die Direktion ein volkstümliches Weihnachtsspiel: „Die Heldentaten des Rabatten-Friedhelm“ von Julius Winkler am 8. Dezember angenommen, das am Sonntag, den 6. Dezember, nachmittags 4 Uhr, zum ersten Male zur Aufführung gelangt. Ein großer Teil der Einnahmen wird der Kinderfürsorge zugewandt werden.

Frankfurter Theaternachrichten. Herr Rudolf Holzer, der Verfasser von dem am Mittwoch im Neuen Theater stattfindenden Uraufführung von „Stille Nacht“ wird der Erstaufführung persönlich beiwohnen.

Lichtbilder-Vortrag. Am Mittwoch 2. Dezbr. abends 9 Uhr hält Parteisekretär E. Weicher in Eichenheim bei Georg Müller, Bahnhof zur Eisenbahn, Eichenheimer Landstraße, einen Lichtbildervortrag: Der Weltkrieg in Wort und Bild (60 Lichtbilder).

Eindrud. Bei einem Eindrud in ein Geschäftskol in der Schwanenstraße wurden Zigaretten, „La Caoba“ und „Al Kaiser“, Zigaretten, Marke „Constantin“ und „Queen“, Pfeifenröhren in Rollen, Marke „Britannien“ und „Lafayette“, Marke „Hartwig u. Vogel“ in großer Menge gestohlen. Ferner Ausweisakten, die zum Betreten der Bahnhöfe im Hauptbahnhof berechtigen, und eine Ausweisakte für die Eisenbahnbahn nach Leipzig. Gegenstände, die für die Eindruder wertlos waren, wurden von ihnen zerlegt, mit Linte übergeben oder mit flüssigem Blei unbrauchbar gemacht. Die Täter sind noch nicht ermittelt. Zweckdienliche Angaben über mutmaßliche Täter wolle man bei der Kriminalpolizei, Odenbergstraße, Zimmer 416 erhalten.

Lebensmüde. In der Maulbeerstraße tödete sich gestern ein fünfundvierzigjähriger Glaszermeister durch einen Schuß in den Hals.

Dreimal alarmiert. Gestern wurde die Feuerwehr dreimal alarmiert. Auf dem Kleinen Kornmarkt und in der Kallenstraße handelte es sich um Zimmerbrände, die von der Wehr beseitigt wurden; in der Mittelbacher Allee um Ausbruch am Feuermelder.

Strassenbahnzusammenstöße. Gestern ereigneten sich zwei schwere Strassenbahnzusammenstöße der Linie 3 auf der Zeit und der Linie 11 in der Ranzler Landstraße mit einem Kollisions- und einem Kollisionswert. Die letzteren wurden teilweise demoliert.

Vereine, Versammlungen, Vorträge, Veranstaltungen.
 Gd. Arbeiterinnen-Verein, Reichstr. 70, Dienstag, 1. Dezbr., abends 8 1/2 Uhr, Abendbesitz. Ansprache: Frau Dr. Schwandt, Gemüthliches Beisammeln.
 Verein für Groggabbie und Statistik, Mittwoch, 2. Dezbr., 7 Uhr, in der Frankfurter Vorstr. Eisenbahner Landstraße 27. Gd. Hofrat Prof. Dr. Alfred Gettemer-Deublerberg. Die gewerkschaftlichen Bedingungen der Weltstellung Deutschlands.

Von nah und fern.

100 000 Mark-Stiftung.
 M. Bingen, 30. Novbr. Mehrere hochherzige Stiftungen für Bingen hat der vor einigen Tagen verstorbenen Herr Josef F. H. ausgesetzt. So bestimmte er, daß an seinem Beerdigungstage — er wurde heute zur letzten Ruhe geleitet — an die Bedürftigen der Stadt Bingen 1000 Mark verteilt würden. Die Summe von 5000 Mark stiftete er für die Verabreichung von Trübsal an arme Kinder der Stadt Bingen, während die Summe von 100 000 Mark für die Behandlung und Heilung von Augenleidenden der Stadt Bingen bestimmt sind.

Universität Marburg.
 Marburg, 30. Novbr. Der ordentliche Professor der neuteilamentlichen Theologie an der Universität Marburg, Dr. Theol. Wilhelm Grimm, ist

hat den an ihn ergangenen Ruf als Nachfolger des Geh. Regierungsrats Professor Weich in Heidelberg abgelehnt. Professor Heilmüller kam im Jahre 1908 als Nachfolger von Professor Weich nach Marburg. — Der völlig des Augenlichts entbehrende Dr. Hassenpflug von hier hat das philosophische Staatsexamen bestanden.

Mainz, im Kobr. Der Amtliche Taschensfahrplan für den Eisenbahndirektionsbezirk Mainz, gültig vom 15. November an, ist im Verlage von Oscar Schneider in Mainz erschienen und an sämtlichen Fahrkartenschaltern des Bezirkes Mainz sowie die den Buchhandlungen erhältlich. In dem Fahrplan sind selbstredend alle Veränderungen, die bis zum 15. November noch eingetreten sind, gewahrt.

Mainz, 30. Kobr. Heute Nacht verstarb im Alter von 78 Jahren der Landgerichtsdirektor Dr. Karl Georg Bodenheimer, Ehrenbürger der Stadt Mainz. Neben seiner beruflichen Tätigkeit, in der er nahezu ein halbes Jahrhundert als Richter vorbildlich wirkte, befaßte sich der Verstorbene in hervorragender Weise mit der Geschichte seiner Vaterstadt. Auch die „Frankfurter Zeitung“ verdankt dem Heimgegangenen manchen wertvollen Beitrag. Bodenheimer war ein Bruder des vor einigen Jahren verstorbenen Frankfurter Sanitätsrates Dr. Bodenheimer.

Wiesbaden, 27. Kobr. Der Prediger der freireligiösen Gemeinde Georg Weidner geht von hier nach München, sein Nachfolger wird Prediger Tschir aus Breslau. — Ein schwerverwundeter Offizier-Stellvertreter, der hier in Pflege ist, hat sich mit seiner Ehefrau, einer Privatstännerin, vertrauen lassen. — Ein Heiratschwindler, der sich als Arzt ausgab und hier in der Umgebung eine Anzahl Damen brautlochte, konnte hier festgenommen werden.

F. O. Wiesbaden, 1. Dezbr. Im größten Kriegsgesamtenlager der Provinz Hessen-Kassau in Niederzwehren wurden auf Grund einer Anordnung des Reiches, die dahingehet, daß die in der französischen Armee als Soldaten dienenden katholischen Priester die gleiche Behandlung genießen sollen wie Offiziere, die dort befindlichen Geistlichen nunmehr festgestellt. Es sind deren sieben. Sie werden nach München überführt werden.

Sport.

Aus Ruhleben entlassen. Von der Geschäftswaltung Waldfried wird uns geschrieben: „Durch die Zeitungen geht eine Notiz, nach der außer einer Anzahl englischer Trainer auch der Futtermeister G. Arnall aus Ruhleben, wo sie interniert waren, freigelassen worden seien. Dergleichen sei demnach, daß Futtermeister Arnall nicht mehr in den Diensten der Herren H. und G. von Weinberg steht; seine Stelle wurde ihm im September gekündigt, als die Pferde nach Waldfried zurückkehrten, und er blieb in Goppengarten zurück. Die Freilassung des Arnall ist daher nicht im Interesse der Herren von Weinberg und ohne deren Zutun erfolgt.“

Olympia 1916. Ueber das Schicksal der Olympischen Spiele 1916 sind im Ausland vielfach Zweifel entstanden. Das internationale olympische Komitee hat jedoch dieser Tage durch seinen Vorsitzenden den französischen Baron Coubertin den Deutschen Reichsausschuss für olympische Spiele wissen lassen, daß es nach wie vor mit der Durchführung der Spiele in Berlin rechnet. Wenn noch Änderungen von deutscher Seite für notwendig gehalten würden, so wäre später darüber beschlossen werden. Herr v. Podbielski, der Vorsitzende des Deutschen Reichsausschusses für olympische Spiele, hat diese Erklärung, die durch den deutschen Gesandten in Bern vermittelt wurde, mit Dank entgegen genommen. Insbesondere die Beschlüsse von deutscher Seite werden während des Krieges nicht gefasst werden. Zur Zeit wird von seiten des Reichsausschusses nur die nationale Arbeit der ihm angehörenden Vereine unterstützung finden.

Standesämter I. III—V. Frankfurt a. M.

- Münchenerstr. 2.**
 Öffnet an Wochentagen von 8-2 Uhr.
- Oktober**
 1. Debrer. Abam Gustav Rudolf, Kaufmann, verh. 37 J., Odenwälderstr. 9.
- November**
 28. Dirck, Rich. Rich., Kaufmann, lds. 34 J., Dabburgerstr. 2.
 Strael, Anton, Kaufmann, lds. 68 J., Baumweg 43.
 Kühner, Julius Albert Heinrich Philipp, Schreiner, verh. 60 J., Altmühlstr. 37/41.
 30. J. Altmühlstr. 37/41.
 31. J. Altmühlstr. 37/41.
 32. J. Altmühlstr. 37/41.
 33. J. Altmühlstr. 37/41.
 34. J. Altmühlstr. 37/41.
 35. J. Altmühlstr. 37/41.
 36. J. Altmühlstr. 37/41.
 37. J. Altmühlstr. 37/41.
 38. J. Altmühlstr. 37/41.
 39. J. Altmühlstr. 37/41.
 40. J. Altmühlstr. 37/41.

- Huber, Franziska, geb. Bergmann, Wwe., 52 J., Eisenbachstr. 14.**
Joel, Karl, Zimmermann, verh. 62 J., Eisenbachstr. 14.
Kugler, Karl, Kaufmann, verh. 62 J., Eisenbachstr. 14.
22. Lind, Johannes Wilhelm, Kaufmann, verh. 62 J., Eisenbachstr. 14.
23. Lind, Johannes Wilhelm, Kaufmann, verh. 62 J., Eisenbachstr. 14.
24. Lind, Johannes Wilhelm, Kaufmann, verh. 62 J., Eisenbachstr. 14.
25. Lind, Johannes Wilhelm, Kaufmann, verh. 62 J., Eisenbachstr. 14.
26. Lind, Johannes Wilhelm, Kaufmann, verh. 62 J., Eisenbachstr. 14.
27. Lind, Johannes Wilhelm, Kaufmann, verh. 62 J., Eisenbachstr. 14.
28. Lind, Johannes Wilhelm, Kaufmann, verh. 62 J., Eisenbachstr. 14.
29. Lind, Johannes Wilhelm, Kaufmann, verh. 62 J., Eisenbachstr. 14.
30. Lind, Johannes Wilhelm, Kaufmann, verh. 62 J., Eisenbachstr. 14.

HANDELSZEITUNG.

Die Beschaffung der Kriegskosten.

Mit der Dauer des Krieges erwächst den in ihn verwickelten Staaten die Aufgabe, die für die Weiterführung nötigen Mittel zu beschaffen. Deutschland hat demnach bekanntlich vorläufig schon jetzt einen zweiten Kriegskredit von 5 Milliarden, dessen Auszahlung wohl schwerlich vor dem Februar zu erwarten ist. Oesterreich-Ungarn hat jedoch die Emission einer von vornherein nicht begrenzten Anleihe durchgeführt und Zeichnungen von 2 1/2 Milliarden erhalten. Mit Recht wurde dieses Ergebnis als ein Zeichen finanzieller Kraft gefeiert, die umso höher zu veranschlagen ist, als der Donaumonarchie schon vor dem Krieg durch die politische Unsicherheit und namentlich durch die angeführten Balkankriege notwendig gewordene militärische Bereitschaft schwere finanzielle Lasten erwachsen waren, die nicht ohne Einfluß auf das Wirtschaftsleben geblieben sind. In England sollen auf die erste Kriegsanleihe von 250 Mill. gegen 250 Millionen gezeichnet worden sein. Man darf sich von diesen Ziffern nicht blenden lassen, denn im Gegensatz zu den Emissionen in Deutschland und Oesterreich, wo die Zeichner mit der vollen Zuteilung ihrer angemeldeten Beträge rechnen mußten, läßt sich nicht erkennen, in welchem Umfang in England über die tatsächlich gemischten Summen hinaus Zeichnungen erfolgten. Jedenfalls wurde der Entschluß, größere Beträge als die wirklich gemischten anzunehmen, wesentlich erleichtert durch die Möglichkeit, von der Bank von England Vorschüsse zum Emissionskurs auf drei Jahre ein Prozent unter Bankfuß zu erhalten. Da der Pariser Geldmarkt schon beim Ausbruch des Krieges versagt hat, wird England wohl auch für den dringendsten französischen Geldbedarf sorgen müssen. Als letzte Zuflucht beschließt sich England auch auf den englischen Geldmarkt zu wenden, nachdem erst kürzlich eine fünfprozentige innere Anleihe von 500 Mill. Rubel ausgegeben worden ist. Man kann sehr zweifelhaft darüber sein, was für einen Erfolg eine neue russische Anleihe in England haben würde; die englischen Kapitalisten werden sich nach früheren Erfahrungen auch jetzt weniger von der Rücksicht auf politische Freundschaften als von einer sehr nüchternen Prüfung des Wertes der ihnen angebotenen Papiere leiten lassen. Und wie eine solche kritische Prüfung ausfallen muß, kann man sich leicht vorstellen, wenn man sich einen Augenblick die Lage in Russland vergegenwärtigt: Russland kann ohne die Gefährdung seiner Zahlungsbilanz nicht auf die Ausfuhr seiner Agrarprodukte verzichten. Zwei Drittel der russischen Ausfuhr gehen durch die sibirischen Häfen und weiter durch die türkischen Meerengen, die bekanntlich gesperrt sind. Andere Exportwege dürften, wenn überhaupt, in nur ganz beschränktem Maße in Frage kommen können. Natürlich ist auch die Einfuhr nach Russland außerordentlich beschränkt. Das fällt umso mehr ins Gewicht, als im russischen Budget die Zölle die drittgrößte Einnahmequelle bilden. Der Ertrag des Branntweinmonopols steht an erster Stelle; nun hat Russland zu Beginn des Krieges ein Verbot des staatlichen Branntweinverkaufs erlassen, was einen Ausfall von etwa 335 Mill. Rubel bedeutet. Auch die Eisenbahn-Einnahmen, der zweitgrößte Posten im Budget, wird ganz erhebliche Ausfälle bringen. Was durch die an Stelle des Branntweinmonopols geplante neue Besteuerung des Lebensunterhaltes eingehen wird, läßt sich einwachen noch nicht beurteilen. Russische Stimmen selbst haben sich dahin geäußert, daß weder Anleihen noch neue Steuern ausreichend seien um die Kriegsausgaben zu decken. Der Weltkrieg leitet Schluß drängt also zur Notempfehle.

Brauerei Stern-Brauerei Kempff, Frankfurt a. M.
 Zwischen beiden Brauereien besteht bekanntlich ein Interessengemeinschaft, bezwiesenermaßen durch gemeinsame Verträge, wovon Stern ein Drittel an Stern und ein Drittel an Kempff geben. Außerdem ist die Stern-Brauerei im Besitze der Majorität der Kempff-Aktien. Die Brauerei Stern berichtet, daß die Biererzeugung bis Ende Juli am liebsten auf gleicher Höhe wie im Vorjahr blieb; erst im Kriegsmonat August sei ein Rückgang eingetreten. Der nach 187,998 (L. R. 1884/12) Abfahrungen sich ergebende Reingewinn übersteigt den vorjährigen um 13,610. Nur dadurch, daß diesmal der Vortrag (L. R. 4157) um 12,610 niedriger war, haben 12,551 weniger, nämlich 12,551 (gegen 12,551) zur Verfügung. Wie schon gemeldet, wird die Dividende, die in den drei letzten Jahren je 11 1/2 pCt. betragen hatte, diesmal mit 8 pCt. in Vorschlag gebracht, während der Vortrag um 12,610 erhöht werden soll. — Bei der Brauerei Kempff bleibt der Biererlös etwas unter Vorjahreshöhe. Die Abfahrungen betragen 84,274 (L. R. 187,998). Obwohl der Vortrag 12,551 weniger zur Verfügung standen, geht der Reingewinn mit 12,551 um 14,748 über den vorjährigen hinaus. Die Dividende wird von 7 auf 6 pCt. erniedrigt, unter Erhöhung des Vortrages um 12,283. Es handelt sich, obgleich der gewöhnlichen Dividenden Posten beider Gesellschaften eine zwingende Notwendigkeit gegeben war, um die Dividende unter den Zahl der Bezugsnehmer herabzusetzen.
Barflossmarkt vom 30. November. Barflossmarkt vom 30. 100 000 Mark. Total 800-9 Mark. 100 000 Mark.

Für den Weihnachts-Bedarf

habe ich aus meinen enormen Lägern
grosse Gelegenheitsposten
 zusammengestellt und verkaufe solche, der
 augenblicklichen Zeit Rechnung tragend,
**zu ganz bedeutend
 herabgesetzten Preisen!**

Pelz-Garnituren

Für Weihnachtsgeschenke besonders geeignet!
**Echt Shunks, Alaska-Fuchs, Skunks-Opossum,
 Steinmarder, Electr. Kanin, Electr. Bisam, Nerz-
 Murrel, Kidastrachan, Fuchsart. Garnituren etc.**

Trotz der besonderen Preiswürdigkeit aller Pelzarten übernehme
 für reguläre, auf ersten Körschner-Werkstellen hergestellte
 Ware die weitgehendste Garantie!

4 grosse Posten	Jacken- Kleider	neueste Formen in schwarz, marine, grün, grau und gemustert	I 2950	II 3600	III 4900	IV 5800
4 grosse Posten	Winter- Mäntel	kurze und lange Formen in einfarbigen, karierten u. gemusterten Stoffen	I 975	II 1650	III 2250	IV 2950
4 grosse Posten	Seidene Kleider	neueste Formen, dunkel- und mittelfarbig, teilweise doppelter Wert	I 2975	II 3600	III 4500	IV 5600
4 grosse Posten	Morgen- Röcke	sehr kleidung Formen, in guten Flanschstoffen, dunkel- und mittelfarbig	I 575	II 975	III 1475	IV 1850
2 grosse Posten	Kinder- Mäntel	in den Längen 65-60-65-70-75 durchweg Mk.	375	in den Längen 89-85-90-95-100 durchweg Mk.	675	

In grösster Auswahl äusserst preiswert:

**Sammet-, Plüsch- u. Astrachan-Mäntel — Wollene Kleider
 Kostümröcke — Seidene Blusen — Wollene Blusen.**

Der eventl. Umtausch nicht passender oder nicht konvenierender Weihnachts-
 geschenke erfolgt bereitwilligst bis 31. Dezember.

Haltestelle der Strasse. Bahn. **D. COHN jr.** Zeil 109 gegenüber der Hauptpost.

Erziehungs- und Pflegeanstalt Schenerrn bei Nassau an der Lahn. Herzliche Bitte!

Trotz des Alters, das in diesem Jahre an die Minderjährigkeit der Menschen so große Anforderungen stellt, besonders in dieser Zeit der Weihnachten, lassen wir unsere alljährliche Weihnachts-
 bitte hinausgehen zu unseren Freunden. Wir rechnen damit, daß wir unserer 184 anwesenden Pflegenden den Tisch nicht so reichlich decken können wie sonst; da aber den meisten unserer Kinder das Verständnis für den Reiz und den Ernst der Zeit abgeht, würden sie es nicht begreifen können, wenn sie die einmal auf ihre Weihnachtsgeschenke ganz verzichten sollten. Sie verstehen sich damit, daß das Gedächtnis für sie mit seinen Jahren auch in dieser Beziehung auf die Jahre hin zurückgeht und wir vertrauen mit Recht und deshalb Ihr lieben Freunde in Stadt und Land, den Tisch weiter decken. Jede, auch die kleinste Gabe in der zur Erfüllung mancher besonderer Wünsche, ist herzlich willkommen, ebenso dankbar anderer, wie Spielzeug, Bekleidungsstücke, Spiel, Bücher, Gebilde usw.

Der liebe Gott, der in dieser ersten Zeit Gedacht an uns hat und von uns fordert, der auch der Armen nicht vergißt, unsere Gaben und Geyer.
 Vorst. Direktor
 Das Postfachkonto der Anstalt ist Frankfurt a. M. 4000.

Saal in Dr. Koch's Konservatorium Morgen Mittwoch, den 2. Dezember, 8 1/2 Uhr **Vaterländischer Abend MARCEL SALZER**

Zeitgemässer Ernst und Humor. 5495
 Karten 3.30, 2.20, 1.10 Mk bei B. Finberg,
 Musikalienhandl., Schillerstr. 29 u. a. d. Abendkasse.

Schumann-Theater

Heute, Dienstag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr
zum vorletzten Male!
„Kam'rad Männe“
 Donnerstag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr
 Neu! **Zum ersten Male!** Neu!
„Wir Barbaren“
 Patenttheatrisches Ballett mit Gesang in 4 Akten von Fritz
 Demar. Musik von Josephine Hans April. 276

Ziehung: 3., 4., 5. Dez. **Wohlfahrts- Geld Lotterie**

der Deutschen Kolonial-Gesellschaft
 227273 Lose. 7234 Geldgew. — M.
250000
75000
30000
20000
10000

Wohlfahrts-Lose zu M. 3.³⁰
 Porto und Liste 10 Pfg. extra
A. Preuss, Höchst a. M.
 3546

Konzert-Programme

Palmengarten.
 Dienstag, 1. Dezember, nachm.
 1. Reger • Marsch. 2. Uvertüre zu Waldmäre
 3. „Die Lorelei“, 4. „Die Lorelei“, 5. „Die Lorelei“
 6. „Die Lorelei“, 7. „Die Lorelei“, 8. „Die Lorelei“
 9. „Die Lorelei“, 10. „Die Lorelei“
 11. „Die Lorelei“, 12. „Die Lorelei“
 13. „Die Lorelei“, 14. „Die Lorelei“
 15. „Die Lorelei“, 16. „Die Lorelei“
 17. „Die Lorelei“, 18. „Die Lorelei“
 19. „Die Lorelei“, 20. „Die Lorelei“
 21. „Die Lorelei“, 22. „Die Lorelei“
 23. „Die Lorelei“, 24. „Die Lorelei“
 25. „Die Lorelei“, 26. „Die Lorelei“
 27. „Die Lorelei“, 28. „Die Lorelei“
 29. „Die Lorelei“, 30. „Die Lorelei“
 31. „Die Lorelei“, 32. „Die Lorelei“
 33. „Die Lorelei“, 34. „Die Lorelei“
 35. „Die Lorelei“, 36. „Die Lorelei“
 37. „Die Lorelei“, 38. „Die Lorelei“
 39. „Die Lorelei“, 40. „Die Lorelei“
 41. „Die Lorelei“, 42. „Die Lorelei“
 43. „Die Lorelei“, 44. „Die Lorelei“
 45. „Die Lorelei“, 46. „Die Lorelei“
 47. „Die Lorelei“, 48. „Die Lorelei“
 49. „Die Lorelei“, 50. „Die Lorelei“
 51. „Die Lorelei“, 52. „Die Lorelei“
 53. „Die Lorelei“, 54. „Die Lorelei“
 55. „Die Lorelei“, 56. „Die Lorelei“
 57. „Die Lorelei“, 58. „Die Lorelei“
 59. „Die Lorelei“, 60. „Die Lorelei“
 61. „Die Lorelei“, 62. „Die Lorelei“
 63. „Die Lorelei“, 64. „Die Lorelei“
 65. „Die Lorelei“, 66. „Die Lorelei“
 67. „Die Lorelei“, 68. „Die Lorelei“
 69. „Die Lorelei“, 70. „Die Lorelei“
 71. „Die Lorelei“, 72. „Die Lorelei“
 73. „Die Lorelei“, 74. „Die Lorelei“
 75. „Die Lorelei“, 76. „Die Lorelei“
 77. „Die Lorelei“, 78. „Die Lorelei“
 79. „Die Lorelei“, 80. „Die Lorelei“
 81. „Die Lorelei“, 82. „Die Lorelei“
 83. „Die Lorelei“, 84. „Die Lorelei“
 85. „Die Lorelei“, 86. „Die Lorelei“
 87. „Die Lorelei“, 88. „Die Lorelei“
 89. „Die Lorelei“, 90. „Die Lorelei“
 91. „Die Lorelei“, 92. „Die Lorelei“
 93. „Die Lorelei“, 94. „Die Lorelei“
 95. „Die Lorelei“, 96. „Die Lorelei“
 97. „Die Lorelei“, 98. „Die Lorelei“
 99. „Die Lorelei“, 100. „Die Lorelei“

Opernhaus.

Dienstag, den 1. Dezember.
Lohengrin.
 Mittwoch, den 2. Dezember.
Cavalleria rusticana
 (Sizilianische Bauernoper.)
 Melodrama in 1 Akte
 Musik von Pietro Mascagni
 Musikleitung: Dr. Dr. Kottländer
 Leiter d. Aufführung: Dr. Kottländer
 Sonntag, den 4. Dezember.
Der Bajazzo.
 (Pagliacci.)
 Musik von Giuseppe Verdi
 Musikleitung: Dr. Dr. Kottländer
 Leiter d. Aufführung: Dr. Kottländer

Schauspielhaus.

Dienstag, den 1. Dezember.
Glaube u. Heimat.
 Mittwoch, den 2. Dezember.
Woh' dem, der lügt!
 Lustspiel in 5 Akten v. Grillparzer
 Regie: Intendant Bedross
 Donnerstag, den 3. Dezember.
Der Bajazzo.
 (Pagliacci.)
 Musik von Giuseppe Verdi
 Musikleitung: Dr. Dr. Kottländer
 Leiter d. Aufführung: Dr. Kottländer

Neues Theater

Dienstag, den 1. Dezbr., Abends 8 Uhr.
Eine unmögliche Frau.
 Schauspiel in 4 Akten v. Leo Venz.
 Mittwoch, Abends 8 Uhr.
Die Entführung.
 Schauspiel in 4 Akten v. Leo Venz.
 Donnerstag, den 3. Dezbr., Abends 8 Uhr.
Die Entführung.
 Schauspiel in 4 Akten v. Leo Venz.

Neuen hellen Weipfelwein

Ph. Sebauermann, Rappert
 Lyppeheimstr. 27 5125
 Jed. Freitag gebäckene Fische.